

Remsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mt. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garnondrücke oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 157.

Dienstag, den 13. Oktober 1885.

46. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

An die gemeinschaftl. Aemter.

Bei dem Beginn des Winters sehen wir uns veranlaßt, die **Wiedereröffnung der Fortbildungsschulen für die confirmirte Jugend und die Neueinrichtung von solchen**, § 2 der Verf. vom 1. Februar 1866, Z. 1, Reg.-Bl. S. 9 zu empfehlen, indem wir nicht umhin können, darauf aufmerksam zu machen, wie die Thätigkeit im Gebiete des ländlichen Fortbildungswezens um so ersprießlicher und auch für das Allgemeine von um so größerem Nutzen ist, je mehr es sich zeigt, daß bei dem heutigen Stand und der gegenwärtigen Richtung des Erwerbslebens immer höhere Ausbildung und eine gesteigere Einsicht unumgängliches Bedürfnis ist.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft pflegt Leistungen von Lehrern an solchen Anstalten zu prämiiren, das K. evang. Consistorium verwilligt auf Ansuchen Gemeinden Staatsbeiträge zu solchen Winterabendsschulen und auch der landwirtsch. Bezirksverein sucht sie zu unterstützen, wenn der Unterricht auf Landwirtschaft ausgelehnt wird, indem er sich vorbehält, durch Delegirte von diesem Fortbildungsunterricht im Laufe dieses Winters Kenntniß zu nehmen.

Die Herren geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher wollen daher für diese Schulen sich bemühen, und die letzteren den Herren Ortsgeistlichen von diesem unserem Aufruf Mitteilung machen. Wir wünschen bis 1. Dez. d. J. von sämtlichen Gemeinden Nachricht darüber zu erhalten, ob eine solche Schule bei ihnen besteht oder nicht und im letzteren Falle aus welchem Grunde.

Auch andere Einrichtungen zur Förderung der Landwirtschaft, Fortbildungsunterrichts, wie sie der § 2 der cit. Verf., Z. 2—4 aufführt, sind erwünscht. Schließlich wird namentlich auch auf Benützung der für die Fortbildung des weiblichen Geschlechts errichteten Fortbildungs- und Haushaltungsschulen in Stubersheim, D/A. Geislingen, in Erbach, D/A. Ehingen, in Schrozberg, D/A. Gerabronn, in Mulendorf, D/A. Waldsee und in Herrenberg aufmerksam gemacht.

Den 12. Oktober 1885.

Vorstand und Sekretär des landwirtsch. Bezirksvereins:

L h y m.

E h e l.

Waiblingen.

An die gemeinsch. Aemter.

Die K. Centralstelle für die Landwirtschaft ist geneigt, auch für das Jahr 1886 an landwirtsch. Fortbildungsschulen, für landwirtsch. Abendversammlungen und Lesevereine **Freieremplare des Wochenblatts für Landwirtschaft abzugeben**; wenn solche bezogen werden wollen, so wäre bis 15. November d. J. hieher mitzuteilen, ob der Bezug für eine freiwillige landwirtsch. Fortbildungsschule, für eine obligat. Winterabendsschule mit Berücksichtigung der Landwirtschaft beim Unterricht oder für eine landwirtsch. Abendversammlung und einen Leseverein stattfinden soll, und hiebei die genaue Adresse Dessen anzugeben, der das Blatt in Empfang nehmen sollte. Vorausgesetzt wird bei dem Bezug, daß diese Blätter geordnet gesammelt und in den Ortsbibliotheken geordnet aufbewahrt werden.

Bestellungen, die nach dem 15. November gemacht würden, könnten von hier aus nicht befördert werden.

Den 12. Oktober 1885.

Vorstand und Sekretär des landw. Bezirksvereins:

L h y m.

E h e l.

Leutenbach mit Nellmersbach.

Weinlese.

Dieselbe beginnt

heute **Donnerstag, den 8. Oktober** und kann sofort Weinmost gefaßt werden.

Das Quantum wird auf 1200 Hektoliter geschätzt, bei der vollständigen Reife der Trauben und dem schönen Stand der hiesigen Weinberge läßt sich eine gute Qualität erwarten.

Bemerkt wird, daß die Kelter auf Hertmannsweiler Markung liegt und in der Nähe der



Eisenbahn-Station Nellmersbach.

Käufer sind freundlich eingeladen.

Den 8. Oktober 1885.

Schultheiß

Munz.

Baach,

Oberamts Waiblingen.

Die allgemeine

Weinlese

hat am

Donnerstag den 8. Oktober

begonnen, und kann die nächste Woche Weinmost gefaßt werden.

Käufer sind freundlich eingeladen.

Baach, den 10. Okt. 1885.

Gemeinderath.

Spilinger Frauenkirchenbau-Loose

á 2 Mark sind zu haben bei

C. F. Buck.

Museum Waiblingen.

Die Herbstfeier

mit brillantem Feuerwerk findet bei günstiger Witterung nächsten **Mittwoch den 14. d. Mts.**

statt.

Beginn: Nachmittags 4 Uhr.

Ort: Links an der Korber Staige beim Schützenhäuschen.

Für Restauration ist gesorgt.

Von Abends 8 Uhr an:

Tanzunterhaltung

im Gasthof zum „Adler.“

Der Ausschuss.

Nb. Die Tanzunterhaltung wird auch bei ungünstiger Witterung abgehalten.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-Versicherung, Renten-, Militär- und Aussteuer-Versicherung.

Anzahl der Versicherungen sämtlicher Geschäftszweige Ende 1884 33,164, darunter für Lebensversicherung 10,627.

Mit versichertem Kapital von zusammen M. 34,689,956.

Mit versicherter jährlicher Rente von M. 619,129.

Bedienungskapitalien (Prämienreserve) der Versicherungen M. 16,415,229.

außerdem:

Allgemeine Reserve- und spezielle Sicherheitsfonds M. 4,042,743.

Niedere Prämienfähe — hohe Dividenden — höchste Rentenbezüge.

Nähere Auskunft erteilen die Agenten in Waiblingen: Simon, Oberamtspfleger, Stellen: Bäuchle, Schultheiß, Winnenden: S. Sugg

Stadtmusikus.

Waiblingen.
Pfösch-Verkauf.
 Nächsten
 Mittwoch,
 Vorm. 8 Uhr
 wird auf dem
 Rathhaus hier
 der Pfösch verkauft.
 Stadtpflege.

Waiblingen.
**Hochzeits-
 Einladung.**
 Alle Freunde und Bekannte, sowie den Turnverein und Militärverein beehren wir zu unserer Hochzeitsfeier am
 Donnerstag, den 15. Okt. im Gasthof zur Post freundlichst einzuladen.
 Der Bräutigam:
Gottlob Blas.
 Die Braut:
Marie Schmied.

Pärsichblüthen-Seife
 mit starkem Glyceringehalt und vorzüglicher Wirkung für die Hautpflege, weiß, zart und durchsichtig — à Pack. v. 3 Stück 40 S bei Th. Daiber.

Waiblingen.
Serbisch-Käse:
Bäckstein & Schweizer,
fr. Limburger & fr. Emmenthaler
 empfiehlt billigt
 Friz Mayer.

Schulstr. 12 **H. Schaal** Schulstr. 12
Stuttgart
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Wollwaren

als:
 Wollene Tücher, Capuzen, Pulswärmer, Handschuhe, Unterjacken, Baumwollflanellhemden und Unterhosen in nur guter Façon für Herren, Frauen und Kinder, Bettjacken, Unterröcke, Strümpfe, Socken,

Mannswesten

in Wolle,
 Tricottailen und Kleidchen, Normal-Hemden und Hosen in bekannt guter Waare.

Bezüglich der Preise bin ich durch direkten großen Bezug aus den ersten Fabriken, im Stande, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Feste Preise.

Streng reelle Bedienung.

Waiblingen.
Regel-Club.
 Nächsten Mittwoch, Abends
 präcis 8 Uhr
**General-
 Versammlung**
 im Löwen.
 Der Vorstand.

Waiblingen.
 Ein solides fleißiges
Mädchen
 nicht unter 17 Jahre alt, findet bis Martini eine gute Stelle.
 Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

**Niederländisch-Amerikanische
 Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**
 Direkte und regelmäßige Postdampfschiffahrt zwischen

**Rotterdam New-York.
 Amsterdam**

**Comfortable Ein-
 richtung. — Abfahrt
 von und nach New-
 York jeden Samstag.
 Billigste Ueber-
 fahrtspreise für Kajüte und
 Zwischendeck.**

Nähere Auskunft wegen Gütertransport und Passage erteilen die Direktion in Rotterdam, die Generalagenten für Württemberg Carl Anselm, Nr. 19 Königsstraße in Stuttgart, und Langer und Weber in Heilbronn, sowie deren Bezirks-Agenten.

Telegramme.

* Wien, 11. Oktober. Die serbisch-bulgarischen Beziehungen erregen immer mehr die Aufmerksamkeit der diplomatischen Welt. Die „Montagsrevue“ meldet aus Belgrad: Gestern fand dort die Offertverhandlung über nachstehende Kriegsartikel statt: 25 000 Militärmäntel, 25 000 Uniformröcke, 25 000 Pantalons, 30 000 Winterdecken, 4000 Zelte, 20 000 Garnituren Kochgeschirr, große Quantitäten Wäsche. Bewerber waren österreichische, ungarische, englische und französische Firmen. Verträge für Patronen und 3500 Pferde wurden abgeschlossen.

* Paris, 11. Oktober. Am 4. Oktober sind nach den jetzt vorliegenden vollständigen Feststellungen bei den Wahlen für die Deputiertenkammer 127 republikanische und 177 konservative Kandidaten gewählt worden. Außerdem sind 270 Stichwahlen erforderlich.

* Petersburg, 11. Okt. Anlässlich der offiziellen Erklärung, daß Montenegro die gegenwärtige Lage der Dinge mit Ruhe betrachte und die weitere Entwicklung der Ereignisse ruhig abwarte, sagt das „Journal de St. Petersburg“: Es wäre zu wünschen gewesen, daß die übrigen Regierungen des Orients dieselbe Klugheit gezeigt und dieselbe Reserve beobachtet hätten; es wäre das zu ihrem Vorteil gewesen, vornehmlich von dem Gesichtspunkt ihrer finanziellen Lage. Es wäre ihnen alsdann auch leichter gewesen, die Gemüter zu beruhigen und zu der friedlichen Arbeit zurückzuführen, welche den Regierungen namentlich zu einer Zeit obliege, wo man erkenne, daß Europa, repräsentiert durch die Großmächte, keine Lust habe, durch tollkühne Unternehmungen den Weltfrieden gefährden zu lassen, und fest entschlossen ist, einer solchen Kalamität zuvorzukommen, und die Macht hat, es zu thun.

Amtliche Nachrichten.

— Vermöge Höchster Entschlieung vom 6. d. Mts. haben Seine Majestät der König den Oberamtsarzt Dr. Stang in Biberach auf dessen Ansuchen wegen vorgerückten Alters und Abnahme seiner Kräfte in den bleibenden Ruhestand gnädigt versetzt.

— Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschlieung vom 9. Oktober d. J. den Kameralverwalter Entref in Backnang seinem Ansuchen gemäß auf das Kameralamt Ulm gnädigt versetzt.

Württemberg.

Dizingen, 8. Okt. Der hiesige, durch die jüngsten Kaisermandöver aus seiner ländlichen Bescheidenheit hervorgetretene, in weiter Ferne viel genannte Ort hat gestern einen lieblichen Nachklang aus jenen denkwürdigen Tagen erfahren dürfen, indem Se. M. der Kaiser den Ortsvorsteher der hiesigen Gemeinde, Schultheiß Stähle, durch die Verleihung des allgemeinen Ehrenzeichens mit der Devise „Verdienst um den Staat“ auszeichnete. Die Gemeinde fühlt sich durch diesen huldbollen Akt hoch geehrt und wünscht dem verdienten Dekorirten, daß er das schöne Zeichen noch lange zum Segen derselben tragen möge.

Schorndorf, 9. Okt. Gestern ist ein bedauerlicher Unglücksfall in dem benachbarten Weiler vorgekommen. Während die Ehefrau eines Weingärtners mit Baden im Gemeindebadhaus beschäftigt war, machten sich 2 Knaben derselben im Alter von 9 und 3 1/2 Jahren mit einem Ruchen zu schaffen, der sich auf einem Tische in der Wohnstube des elterlichen Hauses befand. Der Tisch stürzte um und tötete den jüngeren Knaben, während der ältere mit dem Schrecken davon kam.

Ulm, 9. Okt. Die neue Artilleriekaserne an der Schillerstraße, in der Nähe des Bahnhofs, in hübscher freier Lage, welche für 3 Batterien des Feldart.-Reg. Nr. 13 bestimmt ist, wurde heute von der Bauleitung dem Regiment übergeben. Die betr. Batterien werden demnächst die Kaserne, welche in allen Teilen mit den bewährtesten Einrichtungen versehen ist, beziehen.

Biberach, 9. Okt. Ein Maurer von Bergerhausen, mit dem Ausbessern des Daches auf einem Hause des Marktplazes beschäftigt, stürzte heute Vorm. in Folge Drehens eines Schuttbrettes 4 Stock hoch herab und blieb auf der Stelle tot. Der Verunglückte hinterläßt eine zahlreiche Familie, er selbst ist gegen 50 Jahre alt.

Deutsches Reich.

Baden-Baden, 8. Okt. Heute Nachmittag begaben sich der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin sowie das erbgroßherzogl. Paar zu dem Rennen bei Iffezheim. Dem Sieger im Armeerennen überreichte der Kaiser eigenhändig den Ehrenpreis.

— Die Kaiserin überwies durch Vermittlung des Chefs der Admiralität für die Unterstützung der Hinterbliebenen der mit der Corvette „Augusta“ untergegangenen Besatzung, und zwar zum Besten besonders hilfsbedürftiger Hinterbliebenen 1000 M.

Baden-Baden, 8. Okt. Das große Feuerwerk, welches am vergangenen Sonntag zu Ehren der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften wegen der Ungunst der Witterung nicht hatte abgebrannt werden können, wurde heute abend unter dem Zubrange einer zahlreichen und sehr vornehmen Gesellschaft durch Feuerwerker Vidacovich abgebrannt. Der Kaiser, der Großherzog, die Großherzogin, Prinz Hermann und Prinz Gustav von Weimar betrachteten das Feuerwerk vom Lesezimmer des Konversationshauses aus, während der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von einer Tribüne aus, welche auf Anordnung des städt. Kurkomites unter der Kolonade errichtet war, zusahen. Unter anderem erschien ein Medaillon mit dem Bildnis des Kaisers mit Kornblumen und Lorbeerzweigen geschmückt und von der deutschen Kaiserkrone überragt welches wundervoll wirkte. Vidacovich hatte die Ehre, den Herrschaften vorgestellt zu werden.

Italien.

Rom, 10. Oktober. Herr von Schölzer wurde heute vom Papste empfangen.

Zur orientalischen Frage!

Die Bekanntmachung des Stadtschultheißen von Philippoppell, wornach der Sultan die Personal-Union bereits genehmigt hätte, war verfrüht; man erfährt aus St. Petersburg, daß der Sultan, welcher überhaupt mit seinem aufrührerischen Vasallen nicht unterhandelt, den Vorschlag den Mächten unterbreitet hat. In Bulgarien hat der Vorschlag auch keinen Anklang gefunden, man verlangt dort eine Reunion, man will, daß das über Rumelien bestehende Statut abgeschafft und eine einzige Verfassung für Rumelien wie für Bulgarien erlassen werde, daß ferner eine einzige Nationalversammlung über die Gesetze für beide Staaten beschließe. Darauf geht aber der Sultan und gehen die Mächte nicht ein. Es soll namentlich Fürst Bismarck geltend gemacht haben, daß man den Versuchen, am Berliner Frieden zu rütteln, prinzipiell sich entgegenstellen müsse, wenn man nicht jedes Jahr eine neue Störung des Friedens haben wolle. Oesterreich, welches anfänglich geneigt schien, die Ansprüche Serbiens zu unterstützen, soll sich diesen Gründen gefügt haben und nunmehr allem aufbieten, um Serbien zur Ruhe zu bewegen. Nach einer Depesche des „Temps“ aus Wien nimmt man dort an, die Diplomatie ziehe die Verhandlungen in die Länge, um der Türkei Zeit zur Vollendung ihrer Rüstungen zu gewähren. — Die Pforte hat in den letzten Tagen von den Regierungen Serbiens und Griechenlands Aufklärungen verlangt in Betreff der Rüstungen, die in diesen Ländern gemacht worden sind. In Konstantinopel ist die Stimmung eine gehobene, während in Athen, Belgrad und Philippoppell sich eher eine Art Kagenjammer fühlbar macht. Nach der „N. Fr. Pr.“ hätte die Türkei erklärt, sie bestehe auf der einfachen Wiederherstellung des Status quo ante, widrigenfalls sie den Berliner Vertrag als zerrissen und sich selbst betreffs der ihrer Autorität unterstehenden Provinz im Wiederbesitze ihrer Aktionsfreiheit betrachte. Man ist nämlich jetzt auf der Pforte der Ueberzeugung geworden, daß eine bulgarische Union, in welcher Form sie auch hergestellt würde, das Vorspiel zur Zerstückelung der Türkei wäre. „Energische Aktion“ — lautet für den Augenblick die Losung in Stambul, und die frühere Unschlüssigkeit ist einer entschlossenen Aktionspolitik gewichen. Die Rüstungen werden denn auch mit fieberhafter Thätigkeit betrieben. Die Redifs langen in Massen an. Auf der Bahn von Haidar-Pascha allein haben die Züge von Ismiat in den letzten drei Tagen 5000 Redifs aus der Provinz Brussa nach Stambul gebracht, denen weitere 8000 von dort folgen werden. Drei große Dampfer der Admiralität vermitteln die Truppentransporte zwischen Smyrna, Dedeagatsch (in Thracien) und Salonichi. Das Seraskierat hat Lieferungsverträge für die Verproviantierung Adrianopels und einiger Punkte an der thracischen und macedonischen Küste abgeschlossen. Alles wird bar bezahlt, Tag und Nacht in den Arsenalen gearbeitet, und es scheint, als solle die ganze Armee auf den Kriegsfuß gesetzt werden. Endlich wird auch gemeldet, daß türkische Truppen nach Kreta unterwegs sind, von wo beunruhigende Nachrichten eingelaufen sein sollen. — Von französischer Seite wird die Haltung Deutschlands bereits ausgebeutet; man sucht den Bulgaren, den Serben und Griechen begreiflich zu machen, daß Frankreich ihr einziger wahrer Freund sei. Die Botschafter in Konstantinopel waren gleich beim ersten Zusammentritt in zwei Lager geteilt: Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn waren für die Wiederherstellung des Status quo ante während Frankreich, England und Italien die bulgarische Union unter entsprechender Entschädigung für Griechenland und Serbien befürworteten. Der „Temps“ bereitet heute die Türkei bereits darauf vor, daß sie diesmal ohne bedeutende Gebietsabtretungen nicht davon kommen werde. Europa, welches seit 20 Jahren dem Prinzip der Nationalitäten eine so große Rolle eingeräumt, werde sich nicht entschließen, die Ansprüche der christlichen Stämme der Balkanhalbinsel mit Waffengewalt zu bekämpfen.

Griechenland.

Athen, 10. Okt. Sämtliche Vertreter der Mächte begaben sich

Nur eine Blechkanne.

Humoreske von Friß Brealano.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

5

Berwundert glockten die am Wege arbeitenden Bauern das seltsame Aushängestück an, die an der Waldecke spielenden Buben begrüßten es mit einem lauten Hallo, Johann Peter kümmerte sich darum wenig; er sah mit innigem Behagen, wie Flecken um Flecken unter dem Einfluß von Wind und Sonne eintrocknete, und rieb sich vergnügt die Hände bei dem Gedanken, wie ihn auch diesmal wieder eine kühne Idee aus der schrecklichsten Verlegenheit gerettet habe.

Armer Hampel! Weißt Du denn nicht, daß mit des Geschickes Mächten kein ewiger Bund zu flechten ist? Jetzt erst solltest Du ganz zerschmettert und von der Höhe Deines geträumten Glückes herabgeschleudert werden! Ein starker Windstoß — die trügerische Schnur riß — und dahin flatterte Dein unentbehrlichstes Kleidungsstück, während der Zug weiter sauste, dasselbe im Nu weit und weiter zurücklassend, unbekümmert um Dich — um Deine Hoffnungen und Entwürfe.

„Allmächtiger Gott!“ stöhnte der wider Willen zum Sausculotten gestempelte Bürgermeister, „jetzt ist Alles verloren!“

Verzweiflungsvoll starrte er hinaus; immer näher rückte die Station, schon sah er eine Menschenmenge auf dem Perron — diese Versammlung

gestern zu Delhannis und forderten die griechische Regierung zur Vorsicht auf. Sie empfehlen namentlich aber die Enthaltung von gewaltsamen Akten, solche könnten Griechenland in ernste Gefahr bringen. Jeder Gesandte ließ eine Verbalnote zurück. Ein Befehl des Königs zur Einberufung weiterer Reserven soll bereits unterzeichnet sein.

Athen, 10. Okt. Delhannis hat an die diplomatischen Agenten Griechenlands eine telegraphische Instruktion erlassen, in welcher er auf die durch die eventuelle Herstellung einer bulgarisch-rumelischen Union geschaffene kritische Lage und die unvermeidlichen Folgen hinweist, welche daraus für den Frieden im Orient entstehen könnten. Der Minister läßt in der Instruktion sodann durchblicken, daß Griechenland die bulgarisch-rumelische Union nicht würde acceptiren können, ohne sich zu bemühen, das Gleichgewicht im Orient wieder herzustellen.

Verschiedenes.

— (Aus einem Plaidoyer.) „... Und dann, meine Herren Geschworenen, bitte ich Sie, eines wohl zu beachten. Es steht attemmäßig fest, daß der Mord, wenn er von meinem Klienten begangen sein sollte, nur am 15. August in der Mittagsstunde begangen sein kann. Ich habe inzwischen die meteorologischen Aufzeichnungen aus jenen Tagen eingesehen; sie ergaben für die bezeichnete Zeit 26° Reaumur im Schatten. Das, meine Herren Geschworenen, wollen Sie in's Auge fassen und darnach das von Ihnen geforderte Urteil abwägen, dem ein milderer Befehl entgegenkommt. Wenn mein Klient die That begangen — ich sage nicht, daß er es gethan — aber wenn er sie begangen haben sollte, so hat er es nur in der Hitze gethan.“

— (Sonderbarer Wunsch.) Zwei Studios kamen auf ihrer Ferienreise nach B. und sahen sich dort die berühmte Kupferstichsammlung an. Da meinte der eine: „Ich möchte, ich wäre so ein Kupferstich an der Wand.“ Der andere sieht seinen Commilitonen erstaunt an und fragt ihn, wie er zu diesem sonderbaren Wunsch käme. „Das ist doch sehr begreiflich,“ antwortete ihm der erste. „Wir laufen hin und her, verschmachten bald, während diese Kupferstiche alle ihre feste Stelle und außerdem fortwährend ein Glas vor sich haben.“

— (Darum.) „Warum muß der Soldat Schildwache stehen, Nekrut Nägele?“ — „Daß er auch präsentieren lernt, Herr Lieutenant!“

— (Die gepfändeten Beinkleider.) In einem Odeffaer Blatte findet sich das lustige Stückchen: „Ein Ofenheizer, der sich in diesen Tagen in Batum neue Beinkleider gekauft hatte, war auf dem Heimwege zu seinem Dampfer, als er plötzlich von einem Zollbeamten angehalten wird, der ihn jedoch, da er nichts Verdächtiges findet, wieder weiterziehen läßt. Kaum hatte er aber ein paar Schritte gethan, so fassen ihn zwei Wächter und bringen ihn zum Beamten zurück. „Was ist das?“ fragte ihn grimmig der Beamte, indem er mit dem Finger auf die Beinkleider zeigt. — „Das sind Beinkleider, Euer Excellenz.“ — „Ich weiß das wohl, aber von wo sind sie?“ — „Ich habe sie gekauft, Euer Excellenz.“ — Wo hast du sie gekauft? — Hier in Batum, Euer Excellenz.“ — „Dann bezahl' die Steuer.“ — Ich habe sie für mich gekauft. Ich habe keine anderen, meine alten, die zerrissen waren, verkaufte ich für zehn Kopfen.“ — Das geht mich nichts an. Zahle deine Steuer.“ — „Ich habe kein Geld, Euer Excellenz. Alles, was ich hatte, ist ausgegeben.“ — „Das ist nicht meine Sache. Zahle, oder gib die Beinkleider her.“ Und es half gar nichts. Zwei Mann hielten den Ofenheizer, während ihn ein dritter des genannten Kleidungsstückes beraubte. Ohne dasselbe mußte er jetzt zum Dampfer zurückkehren. Hier veranstalteten seine Kameraden eine Collecte und lösten die confiscirten Beinkleider aus dem Zollamte aus.“

— „Herr Gott!“ ruft ein Berliner in der Sommerfrische aus, „sind bei Ihnen aber die Kühe mager; die haben wohl uff eener Trauerweide jejrast?“

galt ihm — jetzt stieß das Dampfroß einen schrillen, jubelnden Schrei aus, „Burghausen! Vier Minuten Aufenthalt!“ schrie der Schaffner und der Zug stand.

„Schaffner, um Gotteswillen, Schaffner!“ rief Johann Peter dem Beamten, der eben die Thür aufriß, zu, indem er ihn krampfhaft am Rockzipfel festhielt.

„Was giebt's?“ antwortete dieser erstaunt; doch schon hatte ihn der Bürgermeister in das Coupé gezogen und flüsterte ihm hastig einige Worte zu. Der Schaffner stürzte hinweg nach dem Packwagen und eben hatte Muckels spähes Auge den sehnlichst Erwarteten entdeckt. Ein Zeichen und in schrecklichen Akkorden stimmten die acht Dorfjücker einen Marsch an, während die weißgekleideten Jungfrauen ihre Sträuße schwenkten und das bändergeschmückte Comité an die Waggonthüre trat, die Muckel vergeblich zu öffnen versuchte, da Johann Peter sie von innen mit aller Kraft zuhielt.

Jetzt kam der Schaffner mit einem geheimnißvollen Paket gelaufen, drängte die etwas erstaunte Menge weg und stieg in das Coupé, sich breit unter die Thür desselben stellend, um jedem spähenden Auge die Vorgänge da drinnen zu verheimlichen.

Die Nächstehenden hörten ein kurzes Schnaufen und Stöhnen, dann trat der Schaffner vom Tritt herunter und hinter ihm erschien der Landtagskandidat für den Landkreis Neustadt, Herr Johann Peter Hampel.

Aber, gerechter Himmel, was war das? Die Musik brach mit einer ohrzerreißenden Dissonanz ab; das programmäßige dreimalige Hoch, mi

Herbst-Berichte.

(*) Neustadt, 12. Okt. Lese bereits beendigt. Mehreres verkauft von 50—70 *℔* pro 3 Hektol. Käufer erwünscht.

[./] Korb-Steinreich, 11. Okt. Lese nahezu beendigt. Käufe von 60—80 *℔* pr. 3 Hektol. Noch Vorrat.

(∞) Enderbach, 10. Okt. Mehrere Käufe zu 64 66 75 76 78 80 *℔* pro 3 Hektol. Qualität gut, vorherrschend rot Gewächs. Käufer sind eingeladen.

(:) Großheppach, 10. Okt. Lese in vollem Gang. Vieles verstellt, Qualität fällt gut aus. Beste Gelegenheit zu billigem Einkauf.

[+] Strümpfelbach, i. R., 10. Okt. Lese wird fortgesetzt! Käufe zu 65—70 *℔* für 3 Hektol. Käufer sind freundlichst eingeladen.

[.] Schwabheim, 11. Okt. Verkauf lebhaft von 54—60 *℔* pro 3 Hektol. Noch ziemlich feil. Käufer freundlichst eingeladen.

Schiffsnachrichten.

Mitgeteilt von Imanuel Scheffel in Waiblingen.

Der Postdampfer „Ems“ ist am 9. Oktober wohlbehalten in Newyork angekommen.

Der Postdampfer „Weser“ ist am 3. Oktober wohlbehalten in Galveston angekommen.

— Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Wieland“, 17. Sept. von Newyork, 28. Sept. in Hamburg angekommen. „Saronia“, 2. Sept. von Hamburg nach Mexico, 29. Sept. in Vera Cruz angekommen; „Lefing“, 27. Sept. von Hamburg nach Newyork, 29. Sept. von Havre weitergegangen: „Allemania“, von Westindien kommend, 30. Sept. in Hamburg eingetroffen; „Rhenania“, 24. Sept. von Hamburg nach Westindien, 30. Sept. von Havre weitergegangen; „Bohemia“ 30. Sept. von Hamburg nach Newyork; „Ahaetia“, 19. Sept. von Newyork, 1. Okt. in Hamburg angekommen; „Frisia“ 1. Okt. von Newyork nach Hamburg; „Moravia“ 3. Okt. von Newyork nach Hamburg; „Sammonia“ 24. Sept. von Newyork nach Hamburg, 4. Okt. von Cherbourg weitergegangen; „Wieland“ 4. Okt. von Hamburg nach Newyork; „Westphalia“ 23. Sept. von Hamburg, 4. Okt. in Newyork angekommen.

„Zur Behandlung des neuen Weines.“

Zu dem Art. in Nr. 153 und 154: „Zur Behandlung gährender Moste“ schreibt dem Schw. Merkur ein langjähriger Sachverständiger. Daß die Bütteln vor den meisten Kellern im Freien jeder Witterung, dem Regen wie der Sonnenhitze ausgesetzt sind, ohne irgend einen genügenden Schutz, ist ein großer Fehler; sie sollten alle in geräumigen, wenn auch auf den Seiten offenen Lokalen vor Regen und Sonnenschein durch ein Dach geschützt untergebracht sein. Für manche Gemeinde wäre eine solche Ausgabe allerdings ein großes Opfer, das sich aber bald wieder bezahlen würde, wenn durch diese Vorsorge und dadurch besser zu regulirende Gährung der Maische in der Büttel ein besserer Wein erzielt und dadurch mehr Käufer angezogen und ein rascherer Absatz erzielt würde. Bei uns wird der Wein von Anfang an, wo die zerdrückte Traube in die Büttel kommt, sowie im Faß, namentlich hinsichtlich des richtigen Ablasses nicht rationell behandelt, deshalb haben unsere Weine auch keinen Ruf außerhalb des Landes, und doch haben wir Lagen, in welchen ein so ausgezeichnete Wein gewonnen werden kann, wie aus den besten Lagen der Pfalz und am Rhein. Der erste Fehler ist, daß wir gegenüber der Pfalz und den Rheingegenden, wo die Traube eher etwas früher reift, zu bald lesen. Der Grund zur balderen Lese liegt wohl in dem alt hergebrachten Gebrauch, daß bei der allgemeinen Kirchweih überall neuer Wein verlangt wird und also doch wenigstens 8 Tage vorher gelesen werden muß. Hier könnte wohl, und zwar im Interesse der Weingärtner, von der maßgebenden Behörde die Anordnung getroffen werden, daß diese allgemeine Kirchweih um 14 Tage weiter hinausgeschoben werde. Die Kaspel muß wohl allgemein eingeführt werden, da-

welchem er empfangen werden sollte, blieb Allen, selbst Anton Muckel im Hals stecken; statt dessen aber wandten sich die Festjungfrauen entsetzt ab, während zuerst die Schuljugend, dann die Zuschauer und endlich auch das Comité in ein brausendes Gelächter ausbrachen, in welches sich wie zum Hohn das schrille Pfeifen des abfahrenden Zuges mischte.

Das Jammerbild, welches Johann Peter in seiner Person bot, war in der That zu komisch. Während die obere Hälfte seines Korpus im feinen, schwarzen Frack und in weißer Halsbinde glänzte, bedeckte das Untertheil eine alte, verschabte und mit Leder besetzte, an den Knien geflickte Diensthose eines Eisenbahners, die so weit war, daß er sie krampfhaft mit der Linken in die Höhe ziehen mußte, während er in der Rechten den zum Pfannenfuchen zerquetschten Cylinder trug. Dazu das Gesicht, in welchem sich der Menschheit ganzer Jammer abmalte — kurz, selbst Muckel erklärte noch nach Jahren, nie eine komischere Gestalt gesehen zu haben.

Die Verstimmung war, als der erste Sturm sich gelegt hatte, allgemein, und Johann Peter mußte auf alle Fragen nur zu antworten: „Ja die verfluchte Hoffe!“

Dies war seine Kandidatenrede und daß er damit kein Glück hatte, wird man leicht begreiflich finden.

Ich könnte hiermit meine Geschichte schließen, denn was noch kommt ist selbstverständlich. Johann Peter Hampel hatte den schwersten Fluch, den der Lächerlichkeit, auf sich geladen und sein Gegenkandidat, der

mit die Kämme entfernt und nicht in der Büttel mit zur Gährung kommen, welche nur dem Wein durch ihren großen Gehalt an Gerbsäure einen schlechten und herben Geschmack erteilen; in ganz schlechten Jahrgängen vermögen sie allerdings den Wein haltbarer zu machen. Ferner sollte von den Behörden in den Weinorten recht darauf gesehen werden, daß die Bütteln alle mit Senfkörben und gut schließenden Deckeln versehen werden, denn die Hülsen der Beeren, vollends noch wenn Kämme dabei sind, bieten der atmosphärischen Luft, wenn sie in Folge der Gährung an die Oberfläche kommen, zu viele Berührungspunkte dar und so bildet sich dann, namentlich bei wärmerer Witterung, schnell Essigsäure, welche im Wein bleibt und oft schon in der Büttel den Keim zum Sauerwerden des Weines legt. Der Inhalt der Büttel darf nicht eher unter die Presse, bis es einige Tage sich in richtiger, aber nicht zu starker Gährung befindet, was durch den Geruch ja leicht zu erkennen ist, damit die Gerbsäure und der Farbstoff aus den Hülsen, der sich nur in dem gebildeten Weingeist löst, recht ausgezogen wird, was um so nötiger ist, je besser der Jahrgang. Zu dem Wein darf nur das aus den ersten 2 Pressen Gewonnene gemischt werden, aber ja nie das Abgelaufene von der 3ten Presse, weil sonst das in den Kernen enthaltene Fuselöl durch stärkeres Pressen der Flüssigkeit sich mitteilen und dem Wein einen recht unangenehmen Geschmack erteilen würde. Mit der in dem besagten Artikel angeführten Behandlung des Mostes im Faß, daß während der Gährung stets nachgefüllt werden soll, kann ich mich nicht einverstanden erklären. Dies ist eine längst bekannte, aber verlassene Methode, die ich früher auch probirt, aber als unpraktisch gefunden habe, da man das Faß stets mit Most aus kleinerem Faß auffüllt, der unter allen Umständen sich schon in einem vorgerückteren Gährungsprozeß befindet. Ferner beschmutzt das beständige Auslaufen der Kühnen Fässer und Kellerböden, abgesehen von dem ziemlichen Weinverlust, so daß an den abgelassenen Stellen am Faß und auf dem Boden der Schimmelpilz aus der Oberhese sich schnell vermehrt und zuletzt die Luft im Keller so durchdringt, daß die mit Pilzen geschwängerte Luft durch die Spunden in die Fässer eindringen und somit Veranlassung geben kann, daß die lagernden Weine nothleiden. Man muß dem gährenden Wein etwas Raum lassen, daß die sich entwickelnde Kohlenensäure sich schneller entfernen kann, dabei kann man den Spunden leicht aufsetzen und den Wein ganz ruhig der Hauptgährung überlassen (die Kellertemperatur sollte nicht unter 12° R. betragen). (Schluß folgt.)

Die meisten Krankheiten

entstehen bekanntlich durch Verdauungsstörungen und darum sollte Niemand unterlassen allen Magenübeln rechtzeitig mit gewissenhaft zubereiteten Mitteln zu begegnen, um Ausartungen, welche schlimme Folgen haben können, vorzubeugen.

Die Fabrik pharmaceutischer Präparate von Ad. Spemann in Hannover bereitet nun die berühmten ächten Hannoverschen Magentropfen nur aus denjenigen Kräutern etc. etc., welche laut Aussagen berühmter ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Magen- und Unterleibskrankheiten ganz besonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken.

Es wird daher Allen, die an: Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, Magenkrampf, überliechendem Athem, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Hartleibigkeit und Verstopfung; Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer-, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden u. s. w. leiden, insbesondere warm empfohlen, die ächten Hannoverschen Magentropfen (zu haben das Glas zu 75 Pfennigen in den Apotheken) in vorgeschriebener Weise zu gebrauchen, um die geschwundene Kraft und den früheren, frohen Lebensmuth wieder zurück zu gewinnen.

frühere Abgeordnete, siegte mit einer großen Majorität, da die Bürgerhäuser Mann für Mann für ihn stimmten.

Natürlich, sie konnten doch nicht einen Menschen wählen, der sich so unsterblich blamirt hatte.

Wuth im Herzen, mit sich und der Welt hadern, kehrte der vom Schicksal so grauam Beschlagene nach Neustadt zurück, zu welcher Reise ihm das Empfangskomitee leihweise ein paar Beinkleider verschafft hatte.

Es war das Einzige, was es für ihn thun konnte.

Mit seiner politischen Herrlichkeit aber war es zu Ende, und selbst die Bürgermeisterstelle mußte er niederlegen, als die Sticheleien über seine verunglückte Wahlfahrt gar kein Ende nehmen wollten.

Zehn Jahre sind seit jenem Tag vergangen. Anton Muckel, der große Agitator, sitzt seitdem richtig wieder im Souffleurkasten einer reisenden Gesellschaft, wie Frau Direktor Schmierlein mit prophetischem Geist voraus sagte, und denkt zuweilen mit stillem Sehnen an die Fleischtöpfe und Spirituosen des Neustädter Bürgermeisters Johann Peter Hampel.

Dieser aber träumt sich am Ofen der Gaststube manchmal zurück in die Herrlichkeit vergangener Tage. Langsam geht er von Kammer zu Kammer seines Gedächtnisses, bis er plötzlich mit dem Fuße klirrend an eine alte, blecherne Milchkanne stößt. Dann fährt er erschrocken auf aus seinem Sinnen und seufzt:

„Ja, die verfluchte Hoffe!“